

Energiesparmeister 2016 – Das beste Schulprojekt

Projektdarstellung

Brandenburg

Sportschule Potsdam

Schultyp: Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe

Teilnehmer: 5 (16-19 Jahre)

Projektlaufzeit: Seit 2014 fortlaufend

- Idee aus Schülerfeder: Durch Trinkwasserspender und einer speziell entworfenen Metallflasche für Schüler und Lehrer Plastikmüll reduzieren
- Fundierte Umfrage und Analyse des Trinkverhaltens an der Schule durchgeführt
- Vortragsreise durch die Klassen, um die neue Flasche zu bewerben (500 verkaufte Flaschen bis dato)

Wer hatte die Projektidee?

Die Idee für das Projekt hatte ein Schüler, der damals (2014) in der 12. Klasse war. Er konnte zwei Lehrer von seiner Idee begeistern. Im Laufe der Zeit kamen einige weitere Schüler dazu. Zusammen entwickelten wir mit viel Kreativität und Einfallsreichtum die Idee fortwährend weiter.

Was ist Eure Projektidee - und welche Ziele wollt Ihr damit erreichen?

Eine Umfrage an der Schule hatte ergeben, dass jedes Jahr ca. 5 Tonnen Kunststoffmüll aus PET-Einwegflaschen anfallen. Daraus entwickelte sich unsere Projektidee: Die Verknüpfung von Trinkwasser, Trinkwasserspender und einer besonderen Flasche! Dieses Trio soll es jedem Schüler und Lehrer an der Schule ermöglichen, auf einfache Weise sauberes Trinkwasser zu trinken, ein Bewusstsein für die Ressource zu entwickeln und ihnen eine attraktive Alternative für Wasser aus Einwegflaschen bieten.

Wir verfolgen vier Ziele mit unserem Projekt: 1. Plastik-Einwegflaschen einsparen 2. Über ökologisch vorteilhaftere Getränkeverpackungen, insbesondere Mehrweg, aufklären 3. Ein Bewusstsein für die sehr gute Qualität unseres Trinkwassers schaffen 4. Über die Bedeutung des Trinkwasserschutzes und über den langfristigen Erhalt der Qualität dessen aufklären.

Wie habt Ihr Euer Projekt umgesetzt/setzt Ihr es um?

Zunächst wurde eine Umfrage zum Trinkverhalten an der Schule durchgeführt. Sie kam zu dem Ergebnis, dass die Mehrheit der Schüler und Lehrer Wasser trinkt. Dieses wird jedoch zum größten Teil in PET-Einwegflaschen erworben. Im Rahmen einer Projektwoche zum Thema wurde sich im Anschluss kritisch mit der Qualität des Trinkwassers und der des Flaschenwassers auseinandergesetzt. Außerdem wurde diskutiert, welche Anforderungen eine Flasche und ein Spender erfüllen müssten, um dem bisherigen Modell überlegen zu sein.

Im Anschluss an die Projektwoche wurde der ökologische Mehrwert des Vorhabens beurteilt und konnte bestätigt werden. Angebote für Spender und Flaschen wurden eingeholt, ein Kosten- und Finanzierungsplan erstellt. Das Design mit Logo sowie der Name für die Flasche wurden entwickelt. Im Anschluss erstellen wir einen Film und führten eine Vortragsreise durch die gesamte Schule durch, um über unser Vorhaben aufzuklären. Parallel wurde eine Facebook-Seite ins Leben gerufen.

Wer hat an dem Projekt mitgearbeitet?

Zu Beginn des Projektes unterstützten uns zwei Lehrer. Wir durften ein Wasserwerk besuchen, um Informationen zur Trinkwasseraufbereitung zu erhalten. Außerdem fand ein Interview mit dem Leiter des Potsdamer Wasser- und Umweltlabors und einem Vertreter des IFEU Heidelberg statt. Die Durchführung, Planung und Organisation erfolgte fast ausschließlich durch uns Schüler selbst.

Was habt Ihr mit dem Projekt bislang erreicht?

Durch unsere Vortragsreise konnten wir bei über 600 Schülern und Lehrern ein Bewusstsein für unser Trinkwasser schaffen und ihnen dessen Bedeutung im Kampf gegen Einwegflaschen klar machen. Über 500 von ihnen konnten wir davon überzeugen, den Spender langfristig mitzufinanzieren und eine Flasche zu erwerben. Wir konnten den Beweis erbringen, dass unsere Idee (Trio) eine bessere Ökobilanz aufweist, als das bisherige Verhalten. Der Trinkwasserspender verursacht ca. 5-7-mal weniger Umweltbelastungspunkte, als der Erwerb von Mineralwasser aus der PET-Einwegflasche. Durch die Flasche, die wir an

die Schüler übergeben werden, haben sie jedoch auch über die Schule hinaus die Möglichkeit sich Trinkwasser abzufüllen, welches ca. 600-mal weniger Umweltbelastungspunkte als das durchschnittliche Wasser aus PET Einwegflaschen verursacht. Während ein m³ Trinkwasser nur ca. 1 kg CO₂-Äquivalenzen verursacht, sind es bei einer 1,5 Liter Einweg-PET-Flasche 80 kg.

Welchen zeitlichen, finanziellen Aufwand habt Ihr eingesetzt?

Das Projekt läuft seit zwei Jahren, was daran liegt, dass es parallel zum alltäglichen Unterrichtsgeschehen stattfindet. Bis auf die Projektwoche engagieren sich die Schüler stets während ihrer Freizeit für das Projekt. Aufgrund einer sehr kritischen Betrachtung des Vorhabens (Ökobilanz, Umfrage, Finanzierung) und bedachten Umsetzung (Vorträge) im Sinne des Erfolgs, wurde viel Arbeit investiert.

Was ist kreativ und besonders an Eurem Projekt?

Trinkwasserspender gibt es schon an deutschen Schulen, Flaschen dazu nur manchmal und wenn, dann sind sie aus Kunststoff, der schnell vergilbt. Unsere Flasche ist aus Edelstahl, der sehr langlebig ist. Wir sehen in der Flasche das Symbol, das auch über die Schule hinaus ein Zeichen für Trinkwasser und gegen Einwegflaschen setzen könnte.

Wir haben ein besonderes Design entwickelt und uns einen Namen erdacht, der aufhören lässt. "InBottle" vereint die Wörter "Independence" und "Individualism", denn sie macht einen unabhängig von den großen Firmen, die mit Wasser Millionen verdienen, obwohl der Zugang zu sauberem Wasser in unseren Augen ein Menschenrecht darstellt, das nichts kosten sollte. Individualität steht für den Raum den die Flasche für eigene Kreativität zulässt, sodass jeder aus ihr ein persönliches Unikat zaubern kann. Jedes Jahr kommt eine neue Generation in neuem Design dazu, sodass das Thema nachhaltig mit Leben gefüllt wird.

Wie erreicht Ihr Aufmerksamkeit für Euer Projekt?

Wir haben eine Facebook-Seite ins Leben gerufen, um unser Konzept auch nach außen hin weiter zu verbreiten. Hier bahnt sich eine Zusammenarbeit mit "Junge Reporter für die Umwelt" an. Der Rundfunk Berlin Brandenburg plant einen filmischen Beitrag. Durch die Nominierung beim Wettbewerb "Verein(t) für gute Schule" und den ersten Platz beim Wettbewerb "Trink mal Was(ser)!" haben wir jeweils einen Internetauftritt erhalten. Um das Projekt lokal weiter zu verbreiten, nehmen wir beim Klimapreis der Stadt Potsdam teil. Außerdem werden wir den Kreisschülerrat und Kreislehrerrat besuchen. Durch unseren Film mit Vortrag in jeder Klasse der Schule haben wir fast all unsere Mitschüler und die Lehrer erreichen können.

Wie plant Ihr Euer Projekt fortzuführen?

Der erdachte Finanzierungsplan zeichnet sich dadurch aus, dass alle Schüler und Lehrer der Schule beteiligt werden. Durch einen Beitrag von zehn Euro pro Jahr werden alle Kosten beglichen und sogar ein Überschuss erzielt. Damit werden gezielt Trinkwasserprojekte gefördert. Eine AG aus Schülern und Lehrern informiert die Schule jedes Jahr über die Überschüsse. Sie plant auch die Projektwoche, in der die teilnehmenden Schüler zu Experten in Sachen Trinkwasserschutz und ökologisch vorteilhaften Getränkeverpackungen werden sollen. Jedes Jahr wird in Form eines Kunstprojektes ein neues Design für die InBottle für die neuen 7. Klassen erdacht. So wird langfristig eine Wertschätzung bei allen Beteiligten gesichert.

Gibt es weitere Klimaschutzprojekte, die Ihr in der Vergangenheit umgesetzt habt oder aktuell plant?

Durch die kommenden Generationen der InBottle, einem Projekttag zum Thema und die Unterstützung anderer Trinkwasserprojekte aus den Überschüssen erhält das Projekt weiterhin Aufmerksamkeit. Gerade im Sinne des Trinkwasserschutzes wollen wir in Kooperation mit der Mensa über den Einfluss der Ernährung auf das Trinkwasser hinweisen. Eine der größten Gefahren für das Lebensmittel Nr. 1 liegt bei steigenden Nitratwerten durch Stickstoffeintrag - vor allem verursacht durch die Landwirtschaft. Schon heute muss deshalb mancherorts das Wasser durch energieintensivere Methoden aufbereitet werden. Trinkwasserschutz kann somit auch Klimaschutz sein.

Es gab ein Projekt, bei dem durch Aufkleber auf das Türenschießen an kalten Tagen hingewiesen wurde.

Bilder:

